

# Afghanistan im Überblick

zusammengestellt von Fabian Falter und Jonas Spitra

## Wirkung von Olympia auf Afghanistan

Nachdem er in Peking mit Bronze die erste Medaille überhaupt bei Olympischen Spielen für Afghanistan geholt hatte, legte Rohullah Nikpal in London nach. Der 25-jährige Taekwondo-Kämpfer aus der Ethnie der Hazara besiegte in der Klasse unter 68 Kilogramm den Briten Martin Stamper und erkämpfte sich so Bronze; erneut die einzige Medaille für sein Land. Nesar Ahmad Bahawi, die zweite Medaillenhoffnung und ebenfalls Taekwondo-Kämpfer, trat trotz Verletzungen zu seinem kleinen Finale an und verlor. Unter den sechs afghanischen Athleten war mit der 23-jährigen Sprinterin Tahmina Kohistani auch erstmals eine Frau vertreten. Kohistani und Nikpal betonten ihre Vorbildfunktion. Gerade die gesellschaftliche Rolle der Frauen und ethnischen Minderheiten sei ein entscheidender Schlüssel für die Stabilität des Staates.

## Ein neuer Stern am Cricket-Himmel

Das afghanische Team um Kapitän Nawroz Khan Mangal verdiente sich viel Respekt bei der im September ausgetragenen Cricket-WM in Colombo (Sri Lanka). Die Auswahl des jungen, finanziell weit unterlegenen Cricket-Verbandes verlor zwar klar gegen den Titelverteidiger aus England, doch in ihrem ersten Spiel hatte sie die Cricket-Großmacht Indien mit ihrem couragierten Auftreten an den Rand einer Niederlage gebracht. Wie die afghanischen Olympioniken hoben auch die Cricket-Sportler und -Funktionäre die Bedeutung des Sports für die Einheit Afghanistans hervor. Dieses Ziel verfolgt auch die Mitte September eingeführte *Afghan Premier League*, in der acht Fußballteams aus unterschiedlichen Regionen gegeneinander antreten. Die Spieler wurden zunächst in einer Fernsehshow ausgewählt. Finanziert wird die Liga von den größten afghanischen Unternehmen.

## Taliban zur Präsidentschaftswahl 2014 zugelassen

Die nächste Präsidentschaftswahl in Afghanistan soll am 5. April 2014 stattfinden. Die Wahl ist wegweisend für die Entwicklung des jungen Staates nach dem NATO-Abzug Ende 2014. Erstmals dürfen die Taliban und andere extremistische Gruppen mit eigenen Kandidaten antreten. Fasel Ahmed Manawi, Chef der Wahlkommission, erklärte, bei der Zulassung der

Kandidaten werde es „keine Diskriminierung“ geben. Für die Taliban eine ernsthafte Möglichkeit, ihre Macht wieder auszubauen. Experten nehmen an, dass die Taliban – neben Versuchen, sich die Macht im Land durch Waffengewalt erneut zu sichern – auch versuchen werden, nach erfolgreichen Friedensgesprächen Teil der Regierung zu werden. Der amtierende Präsident Hamid Karzai darf nach zweifacher Amtszeit nicht mehr antreten.

## Skateistan-Kinder sterben bei Anschlag

Es gilt als eines der innovativsten Projekte in Afghanistan: *Skateistan* kombiniert einen für Afghanistan ungewöhnlichen Sport: Skaten, mit einem Bildungsangebot für Mädchen und Straßenkinder. Der Australier Oliver Percovich gründete das Projekt 2007 und exportierte seine preisgekrönte Idee inzwischen auch nach Pakistan und Kambodscha. Am 8. September wurde das Projekt erschüttert. Im Diplomatenviertel von Kabul, in dem viele Kinder als Straßenhändler arbeiten, sprengte sich ein vermutlich minderjähriger Attentäter vor dem Hauptquartier der ISAF in die Luft und riss mehrere Menschen mit sich in den Tod. So auch vier Kinder von *Skateistan*. Zu dem Anschlag bekannten sich die Taliban, bestritten jedoch, dass es sich um einen minderjährigen Attentäter gehandelt habe.

## Wertvolle Artefakte zurück in Afghanistan

Während des afghanischen Bürgerkriegs in den 1990er Jahren wurde auch das *National Museum* in Kabul stark zerstört. Hunderte von Artefakten wurden gestohlen und teilweise versucht, auf dem britischen Schwarzmarkt zu verkaufen. Großbritannien gab nun 843 Artefakte, unter anderem Elfenbeinkunst und Münzen, zurück, die der Zoll beschlagnahmt oder private Käufer im Auftrag des *British Museum* auf dem Schwarzmarkt erworben hatten. Diese Artefakte und alle anderen Schätze des *National Museum* sollen bald eine neue Heimstatt erhalten. Die US-Botschaft in Kabul hatte einen Architektur-Wettbewerb ausgeschrieben, den ein spanisches Architekturbüro gewann. Ob jedoch auch die Ausstellung mit 20.000 Ornamenten aus Baktrischem Gold, die während des Bürgerkrieges versteckt gehalten wurde und aufgrund der schlechten Sicherheitslage seit 2006 die Museen der Welt bereist, in das neue Museum überführt werden soll, ist derzeit noch unklar.

### Disziplinarstrafen statt Prozess für Koran-Verbrennungen

Sechs US-Soldaten, die im Februar ca. 300 Exemplare des Koran im Luftwaffenstützpunkt Bagram verbrannt hatten, sowie drei US-Marines, die im Januar auf die Leichen von Taliban uriniert und dies gefilmt hatten, erhalten Disziplinarstrafen, anstatt vor einem zivilen Gericht angeklagt zu werden. Eine Armee-interne Untersuchung der Verbrennungen ergab, dass die Soldaten nicht vorsätzlich gehandelt hätten, sondern bei der Problemlösung der Entsorgung schlecht geführt worden seien. Welche Strafen die Soldaten genau erhielten, blieb unklar; sie können Degradierungen, eine Einbehaltung des Soldes, zusätzliche Arbeitszeiten oder die Verhinderung von Beförderungen beinhalten. Die Vorfälle hatten im Januar und Februar zu schweren Protesten in Afghanistan geführt. Das umstrittene Gefängnis auf dem Stützpunkt in Bagram wurde Mitte September den afghanischen Behörden übergeben.

### Afghanistan als Arbeitsmarkt für junge Pakistani

Seit längerem gilt Pakistan als wichtiger Arbeitsmarkt für afghanische Familien, dauerhafte Migranten, Flüchtlinge und Menschen, die täglich die Grenze überqueren. Nun berichtete der pakistanische Botschafter in Afghanistan, Muhammad Sadiq, von der umgekehrten Bewegung. Über hunderttausend junge und ausgebildete Pakistani würden derzeit in Afghanistan leben und arbeiten. Medienberichten zufolge sei der pakistanische Arbeitsmarkt überfüllt und die Fachkräfte könnten in Afghanistan höhere Verdienste erzielen. Hinzu kommt noch eine größere Zahl an Pakistani, die ohne offizielle Arbeitserlaubnis im informellen Sektor in Afghanistan arbeiten.

### Neue Beziehungen zum Iran

Afghanistan besitzt bekanntlich keinen Meereszugang. Um dennoch am maritimen Handel teilnehmen zu können und um die Abhängigkeit von der Versorgungsrouten durch Pakistan abzuschwächen, haben Afghanistan und der Iran Anfang September einen Vertrag über die Nutzung des Tiefseehafens Chabahar geschlossen. An dem Vertrag hat auch Indien großes Interesse. Vertreter der drei Staaten trafen sich am Rande des Blockfreien-Gipfels Ende August in Teheran, zum Missfallen Pakistans und der USA. Der Iran, derzeit geplagt von einer galoppierenden Inflation und einem westlichen Öl-Boykott, braucht den verstärkten Handel mit Indien und Afghanistan, um frische Devisen ins Land zu holen. Indien möchte den Landweg über Pakistan

umgehen, um seine Waren im Iran, in Afghanistan und Zentralasien abzusetzen. Bereits seit mehreren Jahren sind die drei Staaten dabei, die Infrastruktur entlang der neuen Handelsroute von Chabahar bis nach Zentralasien auszubauen.

### Cyber attacks

Ein hochrangiger US-Militär hat erstmals in der Öffentlichkeit eingeräumt, dass die USA sogenannte *cyber weapons* gegen ihre Feinde einsetzen. Der Marine-General P. Mills, ehemaliger Kommandeur in der Region Kandahar, sagte auf einer Konferenz, seine Truppen hätten erfolgreich Methoden der elektronischen Kriegsführung angewandt, um den Gegner auszuspiönieren und sich ihrerseits vor Attacken zu schützen. Obwohl Experten schon lange von solchen Strategien der Kriegsführung ausgehen, hatten sich das US-Militär und das Verteidigungsministerium bislang zu diesem Thema stets in Schweigen gehüllt.

### Afghanistan (nicht) im US-Wahlkampf

Der Wahlkampf der letzten Monate in den USA war lang, intensiv und aufwändig. Afghanistan war dabei jedoch kaum ein Thema. Die amerikanische Öffentlichkeit ist größtenteils kriegsmüde geworden und im August erreichte die Zahl der getöteten US-Soldaten die 2000er Marke. Zwar hatten einige Stimmen nach der Tötung von Osama bin Laden im letzten Jahr prophezeit, dies würde Präsident Obama die Wiederwahl sichern, jedoch scheint es eher, als würde nun das Feindbild fehlen. Keiner der beiden Kandidaten hat Antworten auf die brennenden Fragen für die kommende Amtszeit: Was geschieht nach dem Abzug der Truppen 2014? War der Krieg insgesamt erfolgreich oder nicht? Da die Taliban nicht besiegt wurden, können sie in eine friedliche Lösung eingebunden werden? Welche und wie hohe Kosten kommen auf die USA nach dem Abzug zu? Unbequeme Fragen, mit denen sich beide Kandidaten frühestens als Wahlsieger beschäftigen wollen.

### Stammesführer warnen den Westen

Mehrere sunnitische und schiitische Stammesführer aus verschiedenen Landesteilen haben sich Mitte Oktober mit ihrer „Meinung zum Krieg in Afghanistan“ zu Wort gemeldet. Darin loben sie die Zusammenarbeit mit beiden Konfliktseiten auf lokaler Ebene in Richtung einer friedlichen Lösung, prangern jedoch auch an, auf gesamt-afghanischer Ebene nicht genügend miteinbezogen zu werden. Sie warnen vor einer weiteren Destabilisierung der Region, sollte der Westen weiterhin

traditionelle Strukturen missachten und versuchen, eigene Strukturen aufzustülpen. Nach eigenen Angaben sei es das erste Mal, dass sich die Stammesführer direkt an die westliche Öffentlichkeit wenden. Sie kritisieren vor allem, dass die westlichen Demokratien zur Not auch zu undemokratischen Methoden greifen würden, und sprechen der Regierung Karzai deren Legitimierung ab. Auf der anderen Seite distanzieren sie sich deutlich von aus Afghanistan operierenden Terrorgruppen und streben für das Land international eine „neutrale“ Rolle an.

### USA stuft Haqqani-Netzwerk als Terrorgruppe ein

Die USA haben das während der Sowjet-Besatzung entstandene Haqqani-Netzwerk in ihre sogenannte „schwarze Liste“ ausländischer Terrororganisationen aufgenommen. Der nach ihrem Gründer, Jalaluddin Haqqani, benannte Gruppe werden eine Vielzahl von Aufsehen erregenden Angriffen in Afghanistan zur Last gelegt, unter anderem die Belagerung der amerikanischen Botschaft in Kabul. Bisher hatte die Regierung in Washington immer davon abgesehen, die al-Qaida nahestehende Organisation offiziell als Terrorgruppe einzustufen, aus Angst, die Friedensbemühungen in Afghanistan und das Verhältnis zu Pakistan zu belasten. Immer wieder hatten die USA Pakistan vorgeworfen, Haqqani-Kämpfern Unterschlupf zu gewähren. Die Aufnahme in die Liste soll nun die Finanzierung des Netzwerkes aus Saudi Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten erschweren.

### Insider-Attacken nehmen zu

Mehr als 50 Soldaten der internationalen Afghanistan-Schutztruppe sind bereits in diesem Jahr durch Angriffe von selbst ausgebildeten Sicherheitskräften ums Leben gekommen. Diese Angriffe werden vom Militär als Insider-Attacken oder *green on blue* bezeichnet. Lange hatte die NATO die Zwischenfälle als Einzelfälle dargestellt, doch ihre Zahl nimmt weiter zu und schädigt das Vertrauen gegenüber den afghanischen Partnern. Immer wieder bekennen die Taliban sich zu solchen Angriffen und erklären, Teile der afghanischen Sicherheitskräfte zu infiltrieren. Einem Bericht zufolge geht der Bundesnachrichtendienst von einem Zuwachs von Anschlägen afghanischer Sicherheitskräfte aus. Eine Untersuchung des *Long War Journal* kommt dagegen zu dem Schluss, dass die meisten Angriffe nicht auf geplanten Aktionen von Aufständischen zurückzuführen seien, sondern durch Missverständnisse und kulturelle Unterschiede ausgelöst wurden.

### Obama ernennt neuen ISAF-Kommandanten

US-Präsident Barack Obama hat General Joseph Dunford zum obersten Kommandanten der Streitkräfte in Afghanistan ernannt. Ab Anfang 2013 wird Dunford die Aufgaben von John Allen übernehmen, der Befehlshaber im NATO-Hauptquartier in Mons wird. Er ist bereits der fünfte Oberkommandierende in nur fünf Jahren. Im Juli hatte Barack Obama bereits einen neuen Botschafter für Afghanistan berufen. James Cunningham folgte Ryan Crocker, der aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten war.

### Bau des *Malik Abdullah Islamic Centre* in Kabul

Saudi Arabien, einer der wichtigsten internationalen Akteure in Afghanistan seit dem Einmarsch der Sowjetunion, plant bis 2016 den Bau eines großen religiösen und wissenschaftlichen Zentrums in Kabul, das den Namen des derzeitigen Königs, Abdullah bin Abdulaziz, tragen soll. Die Planungen für den Komplex, der neben einer Universität, einem Wohnheim für 5000 Studenten, einem Krankenhaus und einer Sportanlage auch eine Moschee für 15.000 Gläubige umfasst, wurden bereits unter der Regentschaft von König Fahd (1982–2005), dessen Namen viele saudische Einrichtungen auf der ganzen Welt tragen, begonnen. Aufgrund der Sicherheitslage wurde das etwa 100 Millionen US-Dollar teure Projekt jedoch immer wieder auf Eis gelegt. Nach Vertragsunterzeichnungen in Jeddah Ende Oktober soll nun zügig mit dem Bau begonnen werden.

### China und Afghanistan unterzeichnen Kooperationserklärung

China und Afghanistan wollen enger zusammenarbeiten. Nach Gesprächen in Peking unterzeichneten Präsident Hamid Karzai und sein chinesischer Kollege Hu Jintao eine Erklärung, welche eine weitreichende engere Zusammenarbeit von Grenzsicherung bis Gesundheitskontrolle vorsieht. Beide Seiten versprachen zudem, über Möglichkeiten für eine Ausweitung von Handel und Investitionen zu beraten. Vor allem in der Entwicklung von Rohstoffgewinnung, Energie, Infrastruktur und Landwirtschaft soll die Koalition vorangetrieben werden. China werde die Aufbauarbeiten und den nationalen Versöhnungsprozess im Land als „ein vertrauenswürdiger Nachbar und Freund Afghanistans“ unterstützen. Beobachter betrachten die Erklärung als konkreten Schritt Chinas, seinen Einfluss bis zum offiziellen Abzug der ISAF 2014 auszubauen.